



*Doppelgrabstein
für Genemnchen, Tochter
des Leviten Israel, gest. 30.10.1380
und ihren Bruder Mose, gest. 5.12.1380, Speyer.
Foto: Historisches Museum der Pfalz, Speyer; Peter Haag-Kirchner*

*Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungs-
äußerung der LpB Rheinland-Pfalz dar.
Für die inhaltlichen Aussagen trägt der Autor
die Verantwortung.*



Europas Juden im Mittelalter

Das Historische Museum der Pfalz in Speyer zeigt vom 19. November 2004 bis zum 20. März 2005 die Ausstellung „Europas Juden im Mittelalter“. Anlass ist der 900. Jahrestag der Einweihung der mittelalterlichen Synagoge von Speyer am 21. September 1104, deren Ruine in unmittelbarer Nähe des Museums erhalten ist.

Fenster aus der Westwand der mittelalterlichen Synagoge von Speyer.

Foto: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Peter Haag-Kirchner



Der Bereich des mittelalterlichen jüdischen Gemeindezentrums mit Synagoge, Frauenbetraum und Ritualbad wird in die Ausstellung mit einbezogen.

Vorgestellt werden die beiden mittelalterlichen jüdischen Zentren des europäischen Judentums in Spanien und in Mitteleuropa in der Zeit vom 11. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, ihre Beziehungen untereinander, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede, aber auch ihr Verhältnis zu den nicht-jüdischen Bevölkerungsmehrheiten und ihr Beitrag zur geistigen, religiösen und wirtschaftlichen Entwicklung der mittelalterlichen europäischen Staaten. Von Bedeutung ist auch Italien, das über die älteste jüdische Gemeinschaft Europas verfügt und im Spätmittelalter Immigrationsland für Juden aus Mitteleuropa und der iberischen Halbinsel war.

Die großen Drei

Unter den mittelalterlichen Judengemeinden Mitteleuropas erlangten die Gemeinden von Speyer, Worms und Mainz, nach den Anfangsbuchstaben ihrer hebräischen Bezeichnung SchUM genannt, in der gesamten jüdischen Welt großes Ansehen. Die dort tätigen Religionsgelehrten haben seit dem 11. Jahrhundert durch ihre Lehre und ihre literarische Tätigkeit wesentlich zur Entwicklung der aschkenasischen Tradition des Judentums beigetragen, die sich durch Gebräuche und Sprache von dem nahezu gleichzeitig in Spanien entstandenen sefardischen Zweig des Judentums und den älteren jüdischen Traditionskreisen des Italqi in Italien und der Romaniótes im

Oströmischen Reich und später dem Osmanischen Reich unterscheidet. Die Anfänge jüdischer Ansiedlungen in Griechenland und Italien reichen zurück in das 2. Jahrhundert v.Z. Den jüdischen Gemeinden am Rhein der römischen Epoche war im Gegensatz zu jüdischen Ansiedlungen in Spanien oder Italien keine Kontinuität beschieden.

Die jüdische Gemeinde

Kultgemeinde und Familie sind die wesentlichen Bezugspunkte des jüdischen Menschen. Die jüdischen Gemeinden des hohen Mittelalters waren nicht nur Kultgemeinschaften sondern gleichzeitig Körperschaften mit weitgehend unabhängiger Verwaltung, eigenen Organen und eigener Rechtsprechung. Nach 1350 höhnten im Heiligen Römischen Reich Rechtsvereinbarungen mit jüdischen Einzelpersonen den unabhängigen Status der jüdischen Gemeinden allmählich aus. Die Gemeinden auf der iberischen Halbinsel konnten dagegen einen Teil ihrer inneren Autonomie bis zu den Vertreibungen von 1492 bis 1498 erhalten.

Die Synagogen

Wichtig für eine Gemeinde ist das Vorhandensein einer Synagoge, eines oder mehrerer Ritualbäder und eines Friedhofs. Die Grundzüge des Synagogenbaus wurden bereits in der griechisch-römischen Antike formuliert, während die Ausführung jeweils in den regional und zeitlich üblichen Stilen erfolgte. In Spanien kam der

von der arabischen Kunst geprägte Mudéjar- Stil zur Anwendung. Die mitteleuropäischen Synagogen wurden im romanischen, später im gotischen Stil errichtet. Wegen der bestehenden Berufsbeschränkungen mussten die mitteleuropäischen Juden die Errichtung ihrer Gebäude bei christlichen Bauleuten in Auftrag geben. Archäologische Untersuchungen in Speyer, Marburg, Regensburg und Wien haben in den letzten Jahren unsere Kenntnisse mittelalterlichen Synagogenbaus wesentlich erweitert. Vor dem Hintergrund des Jubiläums wird eine virtuelle Rekonstruktion des Speyerer Synagogenkomplexes präsentiert.

Auf der iberischen Halbinsel sind nur drei mittelalterliche Synagogen in ihrer weitgehend ursprünglichen Form erhalten. Weitere Synagogenbauten haben durch den Umbau in Kirchen ihren ursprünglichen Charakter weitgehend eingebüßt. Mit den mittelalterlichen Synagogenkomplexen von Speyer und Worms verfügt Rheinland-Pfalz über zwei bedeutende Beispiele früher mittelalterlicher jüdischer Gemeindezentren, die den Rang eines Weltkulturerbes verdienen.

Die Ritualbäder

Bei den Ritualbädern ist ein Vergleich der beiden Traditionskreise nur bedingt möglich. Auf der iberischen Halbinsel ist lediglich ein Ritualbad erhalten, das als Gemeindemikwe eingestuft werden kann. Im Gebiet von Rheinland-Pfalz sind große Gemeindemikwen in Speyer, Worms, Andernach und Kaiserslautern erhalten. Verbreiteter war die Nutzung von

Ritualbädern, die einzelne jüdische Familien in den Kellern ihrer Häuser einrichteten und auch der Nachbarschaft zur Verfügung stellten.

Die Friedhöfe

Jüdische Friedhöfe sind Orte der Erinnerung an die Verstorbenen und damit für den jüdischen Menschen ein wichtiger Bezugspunkt und Platz, auf dem seine persönliche Wurzeln gründen. Nur die bedeutenderen Gemeinden verfügten über einen Friedhof, wodurch sie eine Vorrangstellung unter ihren Nachbargemeinden genossen. In ganz Europa blieben nur drei mittelalterliche Friedhöfe erhalten, in Worms, Frankfurt am Main und Prag. Allein der im letzten Viertel des 11. Jahrhunderts angelegte Wormser Friedhof hat seinen ursprünglichen Charakter bewahren können. Mittelalterliche jüdische Friedhöfe Spaniens wurden erst bei archäologischen Untersuchungen im 20. Jahrhundert wieder entdeckt, so in Barcelona, Burgos, Sevilla oder Teruel. Die relativ zahlreich in Europas Museen vorhandenen mittelalterlichen jüdischen Grabsteine stammen in der Regel aus nichtjüdischer Zweitverwendung.

Kompetenz in Wissen und Handel

Das Judentum wird häufig als Religion des Buches bezeichnet, was wertvolle mittelalterliche Handschriften der Bibel, des Talmud und anderer religiöser Schriften eindrucksvoll bezeugen. Dies setzt eine frühe und verbreitete

Schriftlichkeit der jüdischen Menschen voraus, die in der christlichen Umwelt nicht anzutreffen war. Zahlreiche Zeugnisse mittelalterlicher jüdischer Buchkunst aus Spanien, Portugal, Frankreich, Italien und Mitteleuropa blieben erhalten. Ihre Illustrationen vermitteln ein lebendiges Bild mittelalterlichen jüdischen Lebens. Dagegen sind nur wenige Stücke jüdischen Zeremonialgeräts aus dem

Mittelalter erhalten geblieben. Im Heiligen Römischen Reich wurden diese Stücke von christlichen Silberschmieden hergestellt. Zum Teil sind manche Formen auch christlichen Vorbildern entlehnt. Die bei den archäologischen Grabungen in ehemaligen jüdischen Vierteln mittelalterlicher Städte gefundenen Zeugnisse der Alltagskultur



Silbergefäße, Schmuck und Münzen aus dem Schatz von Lingenfeld, Landkreis Germersheim. 1349 vergrabener Besitz eines jüdischen Geldverleihers aus Speyer.

zeigen, dass zwischen der Ausstattung
jüdischer und nichtjüdischer
Häuser keine
Unterschiede
bestanden.

Hier
lohnt
der

Vergleich der Berufsfelder der Juden in
Sefarad und Aschkenas. Auf der iberi-
schen Halbinsel ist ein viel breiteres
berufliches Spektrum anzutreffen.
Gründe dafür sind die Kontinuität jüdi-
scher Besiedlung seit der Antike und
damit eine früh ausgeprägte berufliche
und soziale Differenzierung. Neben der
sozialen Elite, die im Fernhandel und
im Bankgeschäft tätig war, finden wir
jüdische Kleinhändler, Handwerker
und auch Landwirte. Den relativ homo-
genen Grundstock der jüdischen



Foto: Historisches Museum der Pfalz, Speyer,
Peter Haag-Kirchner

Bevölkerung am Rhein bildeten hoch gebildete, der jüdischen Oberschicht ihrer Herkunftsgebiete entstammende Fernkaufleute und Bankiers, die ausgeschlossen von anderen Berufen, in ihrer Berufswahl eingeeengt waren. Eine gewisse Differenzierung ergab sich nur da, wo Tätigkeiten und Produktionsvorgänge aus religiösen und rituellen Gründen von Juden selbst ausgeübt werden mussten. Entsprechend war der Bedarf dieser überwiegend nur für die jüdische Gemeinschaft tätigen Handwerker gering.

Die Gelehrten

Jüdische Gelehrte widmeten sich neben ihren umfangreichen theologischen Studien besonders auf der iberischen Halbinsel einem breiten Feld der Wissenschaften. Sie waren hervorragende Sprachwissenschaftler und übertrugen viele Texte und damit auch Kenntnisse aus dem Arabischen in das Romance, die frühe aus dem Latein entstandene Sprache, aus der die neuzeitlich romanischen Sprachen der iberischen Halbinsel hervorgingen. Sie übersetzten auch ins Arabische übertragene Schriften griechischer und römischer Autoren, die uns sonst nicht erhalten wären. Ihre Forschungen und Studien in Mathematik, Geographie und Astronomie bildeten wichtige Voraussetzungen für die Entdeckungsfahrten der Portugiesen und Spanien im 15. und 16. Jahrhundert.

In der Medizin waren jüdische Ärzte auf Grund ihrer Kenntnisse in der überlegenen antiken und arabischen Medizin ihren christlichen Kollegen weit fortgeschritten. Vielfach wurden

ihre Dienste von Angehörigen der christlichen Oberschicht in Anspruch genommen. Im Bereich der Finanzwirtschaft und des Steuerwesens nahmen Juden einflussreiche Stellungen an den Höfen der christlichen Herrscher der iberischen Halbinsel wahr, freilich auch mit einem hohen persönlichen Risiko.

Große Familien

Die Einengung beruflicher Möglichkeiten der Juden Mitteleuropas führte besonders nach 1350 zur Emigration nach Osteuropa oder Italien, machte aber die Betroffenen auch ausgeschlossen für neue Berufsfelder. Als Beispiel ist die Familie Soncino zu nennen, deren Vorfahren von Speyer in das Herzogtum Mailand auswanderten, dort als Bankiers tätig waren, und sich seit 1480 zuerst in dem Städtchen Soncino mit Erfolg dem hebräischen Buchdruck widmeten. Im Verlauf der folgenden Jahrzehnte druckten die Soncinos in verschiedenen Städten an der italienischen Adriaküste, wechselten dann in das Osmanische Reich nach Thessaloniki, Konstantinopel und schließlich Kairo, wo nach der Aufnahme zahlreicher aus der iberischen Halbinsel vertriebenen Juden durch den türkischen Sultan große jüdische Gemeinden bestanden und damit auch ein gewinnbringender Markt für den jüdischen Buchdruck entstanden ist.

Beginnende Ressentiments

Das Zusammenleben von Juden und Christen im mittelalterlichen Europa war über große Zeitabschnitte hinweg

friedlich. Kontakte bestanden nicht nur im Geschäftsleben, sondern auch im gesellschaftlichen und persönlichen Bereich. Sie waren mitunter enger, als den religiösen Autoritäten beider Seiten dies lieb war. Andererseits war besonders bei den sozial schwachen und ungebildeten Schichten Mitteleuropas bereits früh eine judenfeindliche Einstellung anzutreffen, genährt aus Unkenntnis und Missverständnissen, die geschickt von judenfeindlichen Kreisen innerhalb der christlichen Kirche ausgenutzt wurden. In Frankreich und Mitteleuropa wird das Verhältnis zwischen Christen und Juden früh gestört, als 1096 Teile der Kreuzzugsbewegung in den rheinischen Städten jüdische Gemeinden überfielen und ihre Mitglieder ermordeten. Nach örtlichen und regionalen Verfolgungen beendete der Pestpogrom von 1348-1350 die Blütezeit des mitteleuropäischen Judentums. In Spanien waren Juden seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts infolge von Thronstreitigkeiten in Kastilien und durch die antijüdische Hetze von Vertretern der Kirche Verfolgungen ausgesetzt. Während in Mitteleuropa die Überlebenden den Weg ins Exil nach Osteuropa oder Italien wählten, traten in Spanien viele Juden zum christlichen Glauben über, gerieten aber als Konvertiten in die Mühlen der seit 1480 eingerichteten Inquisitionskammern.

Migration

Mit den Vertreibungen der Juden aus den meisten Reichsstädten des Heiligen Römischen Reichs bis 1519 und von der iberischen Halbinsel zwischen

1492 und 1498 endete die jüdische Geschichte des Mittelalters, aber keineswegs die jüdische Geschichte Europas. Die Juden der iberischen Halbinsel fanden Aufnahme in den Städten Oberitaliens, besonders aber im Osmanischen Reich, wo sie sich in den Handelszentren an den Küsten des Schwarzen Meers und der Ägäis niederließen. Andere Gruppen emigrierten in die mehr oder weniger unter türkischer Oberhoheit stehenden Gebiete Nordafrikas. Viele nur zum Schein und nicht aus Überzeugung zum Christentum übergetretene Juden flohen vor der Inquisition von Spanien in die Niederlande und das heutige Belgien, weitere Gruppen auch nach England und Dänemark. Von den Niederlanden aus gelangten vor mehr als 400 Jahren auch die ersten Juden nach Nieuw Amsterdam, heute New York und begründeten in Amerika die heute größte jüdische Gemeinschaft. Für die Juden des Heiligen Römischen Reiches waren Italien und besonders Polen und Litauen Ziel ihrer Migration.

Die in die ländlichen Bereiche des Heiligen Römischen Reiches abgedrängten Juden verblieben über Jahrhunderte in ihrer minderen Rechtsstellung und oft auch erbärmlichen sozialen Lage.

So haben sich jüdische Menschen nach den Vertreibungen des späten Mittelalters neue Lebensräume in Europa und anderen Kontinenten erschlossen und mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten immer wieder ihren Beitrag zur gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung auch ihrer neuen Heimatländer geleistet.

Werner Transier